

der dazugehörigen Organisation des Verfahrens auszuarbeiten hatte, suchten sich die Magister in der Regel gern zu entziehen. Hus, der als Rektor im Wintersemester 1409/10 auf dem Höhepunkt seiner akademischen Laufbahn stand, meldete sich freiwillig für das Quodlibet 1411; es war das erste nach dem dramatischen Quodlibet des Jahres 1409 und dem Kuttenger Dekret. Sicher war es Hussens Absicht, damit die alte Bedeutung der nach dem Abzug der deutschen Magister und Studenten (etwa 3/4 der Angehörigen) geschrumpften Hochschule sichtbar zu machen, „um das Wüten der Feinde unserer Universität zurückzuweisen...die behaupten, es gäbe keine Prager Universität mehr“. Aus der schriftlichen Fassung des Quodlibet wird deutlich, daß er dies sorgfältig und in akademischer Weise mit großem rhetorischen Aufwand und mit zahlreichen Zitaten alter Autoritäten zu dokumentieren suchte, ohne explizit auf das Wyclif-Problem einzugehen. – Das Quodlibet ist bereits 1948 von dem bedeutenden klassischen und mediävistischen Philologen Bohumil Ryba († 1980) zum 600-jährigen Jubiläum der Carolina kritisch herausgegeben worden. Beeindruckend groß ist die Anzahl der Zitate und Vorlagen, die R. (bei den damals noch eingeschränkten Recherche-Möglichkeiten) dazu auffand. Seine Vermutung, Hus habe die Aristoteles-Zitate einem verbreiteten Florileg entnommen, hat sich inzwischen bestätigt. – Der Neudruck des Quodlibet ist im Rahmen des CC (Cont. Med.) erschienen, wo jetzt die Werke des Magisters Johannes Hus ediert werden. Gabriel SILAGI hat neben Berichtigungen von Druckfehlern im Quellenapparat etwa 250 Ergänzungen hinzugefügt; die elektronische Erfassung von Texten kann heute und in Zukunft die Zahl der Nachweise vermehren. Es ist erfreulich, daß R.s ausgezeichnete Edition des Quodlibet 1411 (mit den genannten Ergänzungen) wieder greifbar ist.

Peter Hilsch

Mariarosa CORTESI, *Il De libero arbitrio* di Lorenzo Valla oltralpe, QFIAB 85 (2005) S. 154–169, beschäftigt sich mit der Überlieferung der 1438/39 entstandenen Abhandlung Vallas meist aus dem Besitz namhafter deutscher Humanisten und konzentriert sich vor allem auf die heute in der russischen Nationalbibliothek von St. Petersburg liegende Hs. Lat. F I N 312.

Jochen Johrendt

Henricus Institoris / Jacob Sprenger, *Malleus maleficarum*, ed. and transl. by Christopher S. MACKAY, Vol. 1: The Latin Text and Introduction, vol. 2: The English Translation, Cambridge u. a. 2006, Cambridge Univ. Press, VIII u. 720 S., Karten, bzw. V u. 615 S., 1 Abb., ISBN 978-0-521-81345-7 (vol. 1) bzw. 978-0-521-85876-9 (vol. 2) bzw. 978-0-521-85977-6 (2 volume set), GBP 155. – Auf der Basis der vor fünfzehn Jahren fast gleichzeitig von André Schnyder (1991) und Günter Jerouschek (1992) vorgelegten Faksimile-Ausgaben des von Peter Drach Ende 1486/Anfang 1487 herausgebrachten Hexenhammer-Erstdruckes (Hain 9238) hat der als klassischer Philologe und besonderer Kenner der antiken römischen Militärgeschichte ausgewiesene Associate Professor der University of Alberta einen durch Auflösung sämtlicher Abbrüviaturen, Verbesserung zahlreicher Druckfehler (*pium* statt *puim*, z. B.), Emendation korrupter Stellen, Großbuchstaben an Satzanfängen und bei Eigennamen sowie durch konsequente Textgliederung mit Hilfe modernisier-